



Sonntag, 03. Mai 2020



## Die Geschichte von Jona: Der Rabe erzählt weiter ...

„Rabe, heute ist wieder Sonntag! Du wolltest doch weitererzählen!“. Ist der heute verschlafen! Jetzt rüttel ich schon eine ganze Weile an seinem schwarzen Rabenflügel. Nur weil Sonntag ist, muss der doch nicht so ewig schlafen. Ah, endlich öffnet sich ein Auge!



„Guten Morgen, Rabe! Heute ist Sonntag und du wolltest weitererzählen, wie es mit Jona weitergeht!“

„Sonntag? Ach ja stimmt ja“, murmelt der Rabe ganz verschlafen, „Jona. Wo war ich denn stehengeblieben?“.

„Also, wirklich, du bist ganz schön vergesslich. Jona sollte doch Gottes Nachricht in die große Stadt Ninive bringen, dass sie ihr Leben ändern sollen. Jona wollte aber nicht und hatte versucht, übers Meer zu fliehen und dann kam der Sturm und Jona wurde ins Meer geworfen, der große Fisch hat ihn verschluckt und nach drei

Tagen wieder ans Ufer gespuckt. Und da hat Jona bemerkt, dass er direkt bei Ninive an Land gespuckt wurde. Und nun? Was macht Jona jetzt?“

„Ach so. Alles klar. Jetzt weiß ich es wieder. Danke Pieps. Na dann erzähle ich mal weiter:

Jona drehte sich um und sah nicht weit vom Strand entfernt die riesigen Mauern der Stadt Ninive liegen und an seine Ohren drang der Lärm vieler Menschen. So etwas kannte Jona gar nicht, denn er kam aus einem kleinen Dorf. Zuerst war er etwas unentschlossen: Sollte er es doch wagen und nach Ninive gehen? Schließlich hatte er im Bauch des großen Fisches auch geglaubt, dass jetzt alles zu Ende sei und er verloren wäre, aber das stimmte gar nicht. Es war bestimmt kein Zufall, dass er ausgerechnet hier wieder an Land gelangt war. Also gut, ich riskiers, dachte er sich und lief auf die Stadt zu. Mit jedem Stück, das er auf die Stadtmauer und das riesige Tor zulief, wurden Mauern und Tor gewaltiger und er selbst fühlte sich immer kleiner. Und der Lärm der vielen Menschen wurde auch immer lauter und



seine Stimme kam ihm immer leiser und piepsiger vor. Kurz blieb er vor dem Tor stehen, holte tief Luft und dann trat er hindurch. Was seine Augen dann sahen, hatte er noch nie gesehen: Große Straßen waren da und viele Menschen. Überall gab es viele Läden und Märkte. Zuerst war er ganz beeindruckt und dachte: Wow, was für eine Stadt. Wie man es sein, wenn man hier leben kann! Aber je länger er durch die Stadt lief, desto mehr dachte er, dass er doch lieber hier nicht leben möchte. Denn es gab zwar viel Reichtum und Pracht, aber noch viel mehr Armut und Elend. Neben den schicken Läden und üppigen Märkten gab es unzählige Menschen, die in größter Armut lebten. Sie duckten sich durch die schmalen Gassen wie Schatten, mit Kleidern, die so abgetragen und schmutzig waren, dass es ein Jammer war. Sie waren dünn und ganz erledigt, das konnte man sehen, aber sie mussten doch schufften wie die Ochsen. Und dabei blickten die Reicheren nur verächtlich auf sie herab oder nahmen sie nicht einmal wahr. Und selbst die Reichen sahen eigentlich gar nicht glücklich aus. Sie stritten laut und heftig darüber, wie ein Geschäft laufen soll und wer mehr oder weniger verdienen soll oder welcher Preis bezahlt werden solle oder ... nun ja, sie fanden viele Gründe und Wege, sich zu streiten und zu betrügen.



Jona hatte erst großes Mitleid mit den armen Menschen der Stadt. Und dann auch mit den Reichen, denn sie hatten eigentlich auch kein gutes Leben, trotz ihres vielen Geldes. Einen ganzen Tag lang lief er durch die Stadt und wurde immer trauriger und trauriger je mehr er sah. Dann aber packte ihn große Wut. Sehen die das nicht selber, wie sie sich ständig gegenseitig wehtun und einander ausnutzen? Als er auf dem größten Marktplatz angelangt war, stieg er auf eine Kiste und es brach aus ihm heraus: „Ihr Menschen von Ninive: Merkt ihr nicht, wie ihr euch ständig gegenseitig wehtut, einander ausnutzt und nur noch traurig und wütend seid? Meint ihr, Gott will, dass ihr so lebt? Ändert euer Leben und seid wieder freundlich zu einander. Gebt aufeinander acht und seht zu, dass alle gut leben können! Das soll ich euch von Gott ausrichten: Wenn ihr so weiterlebt, dann wird spätestens in 40 Tagen eure Stadt zu Grunde gehen.“

Plötzlich war es auf dem ganzen Platz still. Die Leute hielten an und verstummten. Sie kamen ins Grübeln. Viele hielten mitten im Streit an und stutzten. Was taten sie da eigentlich? Ein Reicher hielt mitten im Laufen an und war ganz überrascht, was er alles in seiner Eile und Hektik nicht gesehen hatte. Dann fingen die Leute an zu flüstern und nach und nach kam die ganze Stadt zu einer ganz ungewöhnlichen Ruhe. Alle nahmen sich einen



Moment Zeit, um nachzudenken. Das merkte auch der König. Und selbst er fing an nachzudenken. Er trat vor sein Volk und sprach: Liebe Menschen von Ninive. Dieser Fremde da hat Recht. Wir müssen unser Leben ändern. Schaut euch nur um, wie alles kaputt geht, was wir in die Hand nehmen und ausnutzen. Ab heute nehmen wir uns ein paar Tage Zeit und Klagen darüber und überlegen, wie wir besser leben können. Lasst uns zu Gott beten Lasst und vor ihm klagen und um Verzeihung bitten. Lasst uns um die Kraft bitten, dass wir wieder liebevoll miteinander leben können. “

Und das taten die Menschen von Ninive.

Als Gott das hörte, freute er sich und beschloss, dass er den Menschen von Ninive helfen und die Stadt beschützen möchte.

„Das ist aber ein schönes Ende für diese Geschichte, lieber Rabe, Jona hat es geschafft und die Menschen von Ninive machen es ab jetzt besser. Ach, wenn das manchmal auch heute noch so ginge. So einen Jona bräuchten wir auch mal: Damit wir die Umwelt nicht zerstören und die Menschen nicht mehr gegeneinander kämpfen und alle genug haben. Ach wäre das schön.“

„Tja, lieber Pieps“, sagte der Rabe, „unsere Welt ist halt noch viel größer als die Stadt Ninive. Vielleicht braucht es da mehrere Jonas, die die Menschen an Gottes Gebot der Liebe erinnern.“



„Das war ein schönes Ende, Rabe. Jona war bestimmt sehr stolz auf sich!“

„Oh lieber Pieps, wenn es so gewesen wäre. Jona war gar nicht stolz, er lief wieder aus der Stadt, setzte sich unter einen Busch in den Schatten und schmollte!“

„Er schmollte? Warum das denn? ... Rabe? ... Das kann doch nicht wahr sein, jetzt ist er wieder eingeschlafen. Jetzt muss ich wohl wieder bis nächsten Sonntag warten. Warum Jona wohl geschmollt hat?“